

## Kunst in der Stadt

Tübingen  
Universitätsstadt



# Kunst in der Stadt

Tübingen hat eine beachtliche Anzahl an Kunstwerken auf Plätzen, in Straßen, in Parks und an Gebäuden vorzuweisen. Die ältesten Arbeiten reichen zurück ins 16. Jahrhundert, das bislang jüngste Kunstwerk wurde 2015 aufgestellt. Diese Broschüre möchte anhand einer kleinen Auswahl zeigen, dass es sich beim Gang durch die Stadt lohnt, die Augen offen zu halten und Neues zu entdecken oder Vertrautes genauer zu betrachten. Die Beispiele beschränken sich dabei nicht auf „Kunst im öffentlichen Raum“ im engeren Sinn. Sie verweisen ebenso auf historische Gedenksteine, sakrale Skulpturen oder Brunnenfiguren.

Eine Vielfalt an Materialien, Stilen und Techniken zeigt eine große Bandbreite künstlerischen Schaffens. Es sind namhafte Tübinger Bildhauerinnen und Bildhauer darunter, wie Ugge Bärtle oder Suse Müller-Diefenbach, bedeutende Künstler des Klassizismus, wie Johann Heinrich Dannecker und Gustav Adolph Kietz, sowie moderne Künstler der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wie Hans Uhlmann oder Axel Manthey.

Die meisten Plastiken wurden der Stadt geschenkt oder – wie das Uhland- und das Wildermuth-Denkmal – durch Bürgerinnen und Bürger finanziert. In jüngster Zeit hat vor allem die Universität in Kunstwerke und Kunst am Bau investiert. Ob im Besitz der Stadt oder der Universität, fast ausnahmslos bereichern sie das Stadtbild. Diese Broschüre soll ein erster Schritt sein, es hätten sich viel mehr Beispiele angeboten, um die Kunst in der Stadt wieder sichtbar zu machen. Erleben Sie ein „Museum“ der besonderen Art: umsonst und draußen. Viel Freude beim Entdecken!



### 1. Radfahrererkönig

Bronze, 1985

Am Stadtgraben / Außenber. Café „Piccolo Sole D' Oro“

Die Skulptur lässt Spielraum für Interpretationen: der bescheidene Monarch, der die Freiheit auf dem Fahrrad genießt; die Entschleunigung in einer hektischen Welt; der Radfahrer, der in Tübingen König ist.

**Suse Müller-Diefenbach** (1911–1997)

Die Künstlerin ist eine der drei bedeutenden Nachkriegsbildhauerinnen in Tübingen.



### 2. Selbst im Regen ...

Marmor, 1986

Nonnengasse 19 / vor der Stadtbücherei

„Selbst im Regen verliert der Leopard seine Flecken nicht“: ein afrikanisches Sprichwort, das an die Unveränderlichkeit der eigenen Identität erinnert. Die Skulptur entstand anlässlich der Landeskunstwochen 1986.

**Silvie** (1935) und **Chérif Defraoui** (1932–1994)

Das Schweizer Künstlerehepaar zählt zu den Pionieren der Multimediakunst.



### 3. Kräuterbuch

Marmor, 1981

Beim Nonnenhaus 6

Das Buch ist dem Arzt und Botaniker Leonhart Fuchs gewidmet, dessen „New Kreüterbuch“ 1543 erschien. Er legte beim Nonnenhaus den ersten Botanischen Garten der Universität an. **Wolfgang Kubach** (1936–2007) und **Anna Maria Kubach-Wilmsen** (1937)

Das Künstlerehepaar machte sich weltweit einen Namen mit seinen Büchern aus Stein.



#### 4. Sitzende

Bronze, 1982

Johanneskirche / Wilhelmsstift

Die Figur strahlt Anmut und Ruhe aus. Sie ist typisch für Pfeiffers Skulpturen, die naturalistisch, aber trotzdem sehr reduziert gestaltet sind.

**Wilhelm Pfeiffer** (1918–1991)

Der Bildhauer und Grafiker gehörte zu den Mitbegründern des Tübinger Künstlerbundes.



#### 5. Spitalzeichen

Sandstein, 1743

Bei der Fruchtschranne 5

Die Hand mit dem Brot war Teil des Wappens des Tübinger Spitals und verwies auf die Funktion der Armenfürsorge. Das im 13. Jh. gegründete Spital war lange Zeit die wichtigste soziale Einrichtung der Stadt.

**Unbekannt**

Kopie, Original im Stadtmuseum



#### 6. Wengerter

Muschelkalk, 1961

Salzstadelgasse 7

Der Weingärtner ist ein Wahrzeichen der Tübinger Unterstadt und ihrer ursprünglichen Bewohner. Das Eckige und Kantige des grob behauenen Steines verkörpert den Charakter, der ihnen zugeschrieben wird.

**Ugge Bärtle** (1907–1990)

Ugge Bärtle war der bedeutendste Tübinger Bildhauer der Nachkriegszeit.



### 7. Datumsstein

1494

Judengasse 1

Datumssteine finden sich häufig in der Stadt. Auf diesem Stein ist zweimal die halbe Acht zu sehen. Die Jahreszahl verweist wohl auf einen Umbau des Hauses nach der Vertreibung der Juden in Zusammenhang mit der Universitätsgründung 1477.

**Unbekannt**



### 8. Strichfigur

Sprayfarbe, 1986

Eingang Tiefgarage Rathaus / Judengasse

Nägeli versteht sich als Zeichner, der mit seiner politisch motivierten Kunst im öffentlichen Raum gegen die Eintönigkeit und Kälte in Städten protestieren wollte.

**Harald Nägeli** (1939)

Nägeli, bekannt als „Sprayer von Zürich“, gilt als Vorläufer der Street Art.



### 9. Atlas

Sandstein, 1909

Rathausanbau / gegenüber Haaggasse 3

Der Atlas, eine Figur der griech. Mythologie, ist dazu verdammt, den Himmel für alle Zeiten auf seinen Schultern zu tragen. Vielleicht ist der Atlas am Rathaus, weil hier schwer an der politischen Verantwortung getragen wird.

**Jakob Brüllmann** (1872–1938)

Schweizer Bildhauer, war vor allem in Stuttgart tätig und hinterließ zahlreiche Bauplastiken.



### 10. Bacchantin

Holz, frühes 17. Jh.

am Rathaus / Ecke Haaggasse

Die ursprünglich als „Rebmännle“ bezeichnete Skulptur soll wahrscheinlich eine Bacchantin darstellen, die, beschwingt vom Weingenuss, ihre Kleidung hinter sich wirft. Ein Verweis auf die Bedeutung des Marktplatzes als Weinumschlagsort.

**Unbekannt**



### 11. Auseinandersetzung

Bronze, 1979

Lammhof / Am Markt 7

Die Figuren erinnerten OB Eugen Schmid an die historische Zweiteilung der Stadt: „Was lag näher, als an Gôgen und Studenten, an die obere und die untere Stadt zu denken.“

**Karl-Henning Seemann** (1934)

Der Bildhauer schuf zahlreiche Figuren für den öffentlichen Raum, die oft ironische Überzeichnungen von menschlichen Charakteren sind.



### 12. Für Lotte

Bronze, 2011

Bursagasse / vor der Bourse

Die Skulptur soll an Lotte Zimmer erinnern, die sich im Hölderlinturm bis zu seinem Tod 1843 um den kranken Dichter Friedrich Hölderlin gekümmert hat.

**Johannes Kares** (1953)

Der Tübinger Künstler hat einige Werke für den öffentlichen Raum geschaffen.



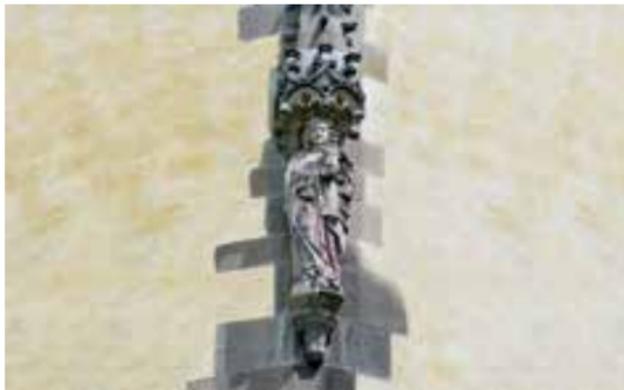
### 13. Georgsbrunnen

Sandstein, 1523

Holzmarkt

Die Figur des Ritters und Märtyrers Georg, einer der drei Patrone der Stiftskirche, ist noch der Spätgotik verhaftet, gilt aber als frühes Zeugnis der Renaissance in Schwaben.

**Andreas Lang** (16. Jh.); Nachbildung 1976 durch Eduard Raach-Döttinger; Fragmente des Originals im Stadtmuseum.



### 14. Pfleghofmadonna

Sandstein, 1492

Pfleghofstraße 2

Die Patronin der Zisterzienser wacht am Bebenhäuser Pfleghof, dem ehemaligen klösterlichen Wirtschaftshof, über das Gedeihen des Klosters und die Kapelle sowie über die Beziehungen zur Stadt.

**Unbekannt**



### 15. Lustnauer Torschild

Roter Sandstein, 1952

Am Lustnauer Tor 1

Die Stadt beauftragte Bärtle mit den Schildern der vier Stadttore, „damit sich vor allem die Jugend über den Standort der ehemaligen Stadttore orientieren kann“.

**Ugge Bärtle** (1907–1990)

Ugge Bärtle war der bedeutendste Tübinger Bildhauer der Nachkriegszeit.



### 16. Königsmaske

Kunstharz, 1987

Fußgängerunterführung Landestheater Tübingen (LTT)

Die stilisierte Theatermaske und der Schriftzug „Shakespeare“ sollen auf die Welt des Theaters einstimmen, denn nach der Unterführung lädt das LTT zu einem Besuch ein.

**Axel Manthey** (1945–1995)

Manthey war ein wichtiger deutscher Bühnenbildner und Regisseur der 1980er und 1990er Jahre, u. a. am LTT.



### 17. Uhland Denkmal

Bronze, 1873

Platz der Stadt Monthey / Uhlandstraße

Es ist das Nationaldenkmal der Deutschen für Ludwig Uhland. Allegorische Frauengestalten am Sockel weisen auf Uhlands Wirken als Dichter, Forscher, Politiker hin.

**Gustav Adolph Kietz** (1824–1908)

Klassizistischer Bildhauer, der einige bedeutende Denkmale des 19. Jahrhunderts schuf.



### 18. Petrosawodsk Denkmal

Edelstahl, 1993

Anlagensee / Höhe Uhlandstraße 20

Die Skulptur ist ein Geschenk aus Tübingens Partnerstadt Petrosawodsk in Karelien, Russland. Es handelt sich um eine stilisierte Darstellung des Helden Väinämöinen aus dem finnischen Nationalepos „Kalevala“ mit Ursprungsort Karelien.

**Michail Koppalev** (1942) und **Stanislav Sevcenko**  
Koppalev und Sevcenko sind Künstler aus Tübingens Partnerstadt Petrosawodsk.



### 19. Wasser- und Wiesennymphe

Keupersandstein, 1810 / Replik: Steinguss, 1986  
Anlagensee / Uhlandstraße 28

Die Tübinger Nymphen waren ursprünglich in Stuttgart aufgestellt und sind heute in der Kunsthalle zu sehen. Die Wiesennymphe schmückt die Wassernymphe mit einem Blumenkranz.

**Johann Heinrich Dannecker** (1758–1841)

Bedeutender württembergischer klassizistischer Bildhauer.



### 20. Nymphe

Marmor, 1910  
Anlagensee / Mühlbachsteg

Die Nymphe stand ursprünglich als Brunnenfigur in einer kleinen, von Theodor Fischer gestalteten Anlage vor der Neckarmüllerei. Sie entspricht dem klassizistischen Ideal von ebenmäßiger Schönheit.

**Karl Merz** (1869–1950)

Karl Merz war ein Tübinger Bildhauer und Zeichenlehrer.



### 21. Wildermuth Denkmal

Sandstein mit Bronzerelief, 1887  
Neckarinsel / bei der Alleenbrücke

Das Denkmal ist Otilie Wildermuth (1817–1877), einer der populärsten Schriftstellerinnen ihrer Zeit, gewidmet. Es war das erste Denkmal für eine Frau in Tübingen und wurde von Tübinger Frauen gestiftet.

**Stoll, Rösch und Pelargus**



## 22. Silcher Denkmal

Falkensteiner Marmor, 1941

Neckarinsel

Das Denkmal instrumentalisierte den Komponisten Friedrich Silcher und seine Liedvertonungen für propagandistische Zwecke der NS-Herrschaft.

**Julius Frick** (1884–1964)

Der naturalistische Stil des Bildhauers wurde vor allem in der NS-Zeit geschätzt.



## 23. Gedenkstein Carl Correns

Muschelkalk, 1938

Alter Botanischer Garten

Der Botaniker Carl Correns (1864–1933) gilt als Wiederentdecker der Mendelschen Vererbungslehre. Einweihung während der NS-Herrschaft „für den Wegbereiter erbbiologischer Gesinnung“.

**Ernst Yelin** (1900–1991)

Der Bildhauer machte sich vor allem einen Namen durch seine Kriegerdenkmäler.



## 24. Genius des Ruhms (Hölderlin Denkmal)

Marmor, 1881

Alter Botanischer Garten

Bei der Darstellung handelt es sich nicht um ein Portraitdenkmal des Dichters Friedrich Hölderlin, sondern um die Darstellung eines griechischen Genius, der dem Dichter zur Verehrung gewidmet ist.

**Adrian Emmerich Andresen** (1843–1902)

Klassizistischer Bildhauer, der die Skulptur der Stadt Tübingen schenkte.



### 25. Gegenstandslose Plastik

Stahl, 1966

Wilhelmstraße 32 / vor der Universitätsbibliothek

Die Plastik ist abstrakt. Ihre vertikalen Stäbe ergeben in der Zusammensetzung kurvige Flächen. Das „Spiel in Stahl“, so die Künstlerin, gestaltet den Raum dynamisch.

**Brigitte Matschinsky-Denninghof** (1923–2011)

Die Künstlerin wurde bekannt durch ihre großen Stahlrohrplastiken.



### 26. Gralssucher

Bronze, 2002

Wilhelmstraße 36 / Garten hinter dem Hegelbau

Der Mann auf dem Pferd ist ein Symbol für die Suche des Menschen nach dem heiligen Schatz. Das Tier ist dem Menschen dabei ein unverdrossener Gefährte.

**Anne-Katrin Altwein** (1960)

Die Weimarer Künstlerin ist mit ihren fragilen Bronze-Plastiken und massiven Marmor-Skulpturen in zahlreichen Orten in Deutschland zu sehen.



### 27. Eistänzer

Bronze, 1980

Keplerstraße 2

Die Künstlerin hat zwei Figuren zu einem Dreieck kombiniert. Die beiden Figuren scheinen in vollkommener Harmonie und Grazie miteinander verbunden.

**Suse Müller-Diefenbach** (1911–1997)

Die Künstlerin ist eine der drei bedeutenden Nachkriegsbildhauerinnen in Tübingen.



### 28. Läufer

Bronze, 1931

Rückseite Neue Aula / Hölderlinstraße

Die zwei Plastiken entstanden anlässlich des Erweiterungsbaus der Neuen Aula. Die Jünglingsfigur in Bewegung war ein wiederkehrendes Motiv im Werk des Künstlers.

**Ludwig Habich** (1872–1949)

Klassizistischer Bildhauer, der bis 1937 eine Professur an der Kunstakademie Stuttgart inne hatte.



### 29. Stele

Stahl, 1971

Hölderlinstraße 5

Die abstrakte Skulptur bezieht sich auf das dahinter liegende Hörsaal-Gebäude von Paul Baumgarten. Sie lebt aus den Kontrasten: vertikal | horizontal, gezackt | geschlossen, glänzend | stumpf.

**Hans Uhlmann** (1900–1975)

Der Künstler war ein bedeutender deutscher Stahlplastiker.



### 30. Boot

Sandstein, 1989

Gmelinstraße 20 / Stadtfriedhofsmauer

Die Plastik bezieht sich auf das Gedicht „An den Aether“ von Friedrich Hölderlin: „o wer dort ... das wandernde Schiff zu treiben vermöchte“.

**Helga Janzen-Allgaier** (1941)

Die Pfrondorfer Künstlerin war u. a. Schülerin von Ugge Bärtle und Suse Müller-Diefenbach.



Kartengrundlage:  
Amtl. Stadtplan der Universitätsstadt Tübingen  
Stand: 04/2013

Scharrenbergstraße

30

Stadtfriedhof

P

Paläontologische Sammlung

Universität Kupferbau

29

Universitätsbibliothek

25

26

27

Brunnenstraße

Kliniken Tal

Altstadt-König

Rümelinstraße

Universität Neue Aula

28

P

Boxenstop

Technisches Rathaus

Am Stadtgraben

P

Salzstadel

6

Fruchtkasten

5

Jakobuskirche

4

St. Johannes-Kirche

Stadtbücherei Altstadt-Mitte

2

P

Museum

3

Wilhelmsstift

15

7

Rathaus

8

Marktplatz

9

Stadtmuseum

10

Hessekabinett

11

Holzmarkt

13

Pfleg Hof

14

Alte Aula

12

Burse

Stoherkähne

Hölderlinturm

Schloss Hohentübingen

Evangelisches Stift

Platanenallee

22

17

Tourist-Information

Neckar

P

21

19

Anlagensee

18

ZOB Zentraler Omnibusbahnhof

P

Post

Hbf Hauptbahnhof

Anlagenpark

20

Europastraße

P

Hegelstraße

P

Metropol

16

Reutlinger

Landestheater Tübingen

Impressum: © 2016 Universitätsstadt Tübingen · Fachbereich Kunst und Kultur · Fotos: Gudrun de Maddalena

---